

und Handwerker, seit dem 14. Jh. nur noch Handwerker, und zwar deren größere und vornehmere Ämter (die Zünfte der Bäcker, Schneider, Goldschmiede, Schuster, Schmiede) umfaßte, während die geringeren Handwerkerämter seitdem die St. Olavgilde bildeten, so daß im ma. Reval im Unterschiede von den anderen altlivländischen Städten die Bürgererschaft in drei Gilden zusammengefaßt war; 2. eine Geschichte des Archivs; 3. einen Neudruck des (nur in Abschrift von ca. 1486 überlieferten) Gildeschragen mit Verbesserungen gegenüber dem Text bei Pappenheim, Die altdänischen Schutzgilden (1885) 502—510; 4. S. 1—121 das vom 14.—19. Jh. reichende Archivverzeichnis in systematischer und chronologischer Anordnung. Orts- und Personenregister beschließen diese sorgfältige, für die Geschichte des Revaler Handwerks wesentliche Edition. L. A.

A. G. Hassö, Die Bedeutung des dänischen Reichsarchivs für die lettische und estnische Geschichtsforschung (*Conventus primus historicorum Balticorum. Acta et Relata*, Riga 1938, 544—567). Der Vf. gibt u. a. S. 550—567 ein sehr nützliches systematisches und chronologisches Verzeichnis der in Kopenhagen befindlichen Livonica vom MA. bis ins 17. Jh., deren große Menge sich durch den dänischen Besitz der Bistümer Ösel und Kurland im späten 16. Jh. erklärt. Entgegen der auf S. 549 geäußerten Ansicht, daß die elf Öselischen Regisstranden bisher „von der Forschung so gut wie nicht benutzt worden“ seien, hat H. Hildebrand das Material derselben bis in den Beginn des 16. Jh.s großenteils erledigt und in seinen „Arbeiten für das liv-est-furländische UB. 1875/76“ (Riga 1877) 71—116 beschrieben; die entsprechenden Stücke sind dann im „Livländischen UB.“ Bd. 7 bis 12 (1423 ff.) und II 1—3 (1494—1510) und in den „Akten und Rezessen der livländ. Ständetage“ 3 (1494—1535) systematisch abgedruckt worden. L. A.

Nils Ahnlund, *Svenska medeltidsurkunder* (Historisk Tidskrift, Jg. 1938, H. 2). - Unterrichtet über die wechselvollen Schicksale des urkundlichen Materials zur mittelalterlichen Geschichte Schwedens und über die (stark vom Beispiel der MG. beeinflusste) Geschichte der Publikationen dieses Materials. A. v. B.

J. Szentpétery, Beiträge zur Geschichte des ungarischen Urkundenwesens (AUZ. 16, 1939, 157—183). Der erste Beitrag (S. 157—164) bietet eine lehrreiche Übersicht über den gegenwärtigen Stand der Urkundenforschung in Ungarn, die mit noch größerem Dank begrüßt werden könnte, wenn sie die Ergebnisse der zahlreichen, ihrer Sprache wegen schwer zugänglichen Untersuchungen ungarischer Forscher etwas ausführlicher dargestellt hätte, zumal es des Verf.s Meinung ist, „daß die urkundliche Praxis Ungarns im MA. auf das Urkundenwesen der mitteleuropäischen Länder in manchen Punkten einen nachweisbaren Einfluß geübt hat“ (S. 164). Der andere